Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 21 (1965)
Heft: 2

Artikel: Wer seine Sprache nicht kann [...]
Autor: Feller, Richard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420805

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit allfälligen politischen Ereignissen in Deutschland nichts zu tun hat. Es geht dabei nur um uns, um die Nachfahren eines Gottfried Keller — wie hat doch der Zürcher sich eines gediegenen Schriftdeutschen befleißigt! —, eines Conrad Ferdinand Meyer oder Spitteler. — Doch, wenn wir einerseits die Pflicht haben, die Hochsprache lauter zu gebrauchen, so müssen wir anderseits die Mundart in ihrer Reinheit pflegen. Bei diesem „Heimatschutz" der Mundart geht es nicht darum, sie in antiquierter Weise, wie das in Volksstücken und -geschichten oft geschieht, zu gebrauchen und sie dadurch in ein getünchtes Grab zu versenken, sondern um ihre Echtheit, weil sie sich allein schon durch Syntax und Grammatik von der Schriftsprache unterscheidet. — Der Schule ist durch die Zwiesprachigkeit des Deutschschweizers eine große Aufgabe überbunden. Trotz Bevölkerungsmischung darf vom Lehrer erwartet werden, daß er eine gute Mundart spreche, daß er aber auch auf die gehobene Schriftsprache zu horchen verstehe und ihr gehorcht. In allen Fächern kann die Sprache geübt und gefördert werden, denn es geht dabei nicht um den blumigen Aufsatz in der Deutschstunde, vielmehr um die Klarheit und die Genauigkeit im Ausdruck.

Wer sich ehrlich um seine Muttersprache müht und sie ehrt, ist letztlich auch ein gebildeter Mensch. Daß Frau Brock auf diese Feststellung Nachdruck legte, ist ihr besonders zu danken in einer Zeit, da man glaubt, daß oberflächliches oder fließendes Sprechen mehrerer Idiome auch Kultur bedeute. — Alles jedoch, was Schule und Elternhaus unserer zweifachen Muttersprache an Formendem und Hegendem zukommen lassen, das baut am wesentlichen Sein.

Wer seine Muttersprache nicht kann, kann nichts.

Richard Feller (der bekannte Berner Historiker)

Saubere Gewässer, gesunde Wälder, reine Luft —:
auch unsere Sprache ist ein Lebenselement,
auch die Muttersprache braucht heute Pflege und Schutz!